

Anhang F: Zeitnot gegen einen blinden Spieler

Robert Schreck (CfC Hertha 06) schreibt am 18. März 2003

Sehr geehrter Herr Knebel, im letzten Mannschaftskampf spielte die gegnerische Mannschaft mit einem blinden Spieler. Wir spielten auswärts. Vor der Partie wurde unser Spieler vom gegnerischen Mannschaftsleiter über die Modalitäten informiert. Es lief genau so ab, wie es in den FIDE-Regeln im Anhang F geregelt ist. Unser Spieler überschritt im 40. Zug seine Zeit und verlor die Partie. Was mich nun interessiert ist, wie ist in solch einer Partie in Zeitnot zu verfahren, da der sehende Spieler für beide Parteien die Züge ausführen muss und dadurch deutlich benachteiligt ist?

Ist es in der Zeitnot angebracht, dass ein Schiedsrichter/Mannschaftsführer die Züge für den blinden Spieler ausführt? Oder sollte der Sehende eine Zeitgutschrift erhalten?

Wir wollen keinen Protest gegen die Wertung einlegen, nur für die nächste Saison gerüstet sein.

Mit freundlichen Grüßen! Robert Schreck, CfC Hertha 06, 2. Vorsitzender und Spielleiter

Lieber Schachfreund,

wie man in einem solchen Fall verfährt, ist in **Anhang F2.9.a-f** geregelt. dort steht

9. Der sehbehinderte Spieler darf sich von einem Helfer unterstützen lassen, der einige oder sämtliche der folgenden Pflichten übernimmt:

- a) die Züge beider Spieler auf dem Brett des Gegners auszuführen,
- b) die Züge beider Spieler anzusagen,
- c) die Mitschrift für den sehbehinderten Spieler durchzuführen und die Uhr seines Gegners in Gang zu setzen,
- d) den sehbehinderten Spieler nur auf dessen Verlangen über die Zügezahl und den Zeitverbrauch beider Spieler zu informieren,
- e) den Sieg bei Zeitüberschreitung zu beanspruchen und den Schiedsrichter über das Berühren von Figuren durch den sehenden Spieler zu informieren,
- f) die Formalien bei einem Spielabbruch vorzunehmen.

Wenn der sehbehinderte Spieler keinen Helfer hat, darf der sehende Spieler einen Helfer einsetzen, der die Aufgaben unter 9.a und b übernimmt.

Ich bin der Meinung, dass damit alle Probleme gelöst werden können. Ich habe selbst mehrere Jahre mit einem blinden Schachfreund in einer Mannschaft gespielt. Vor der Zeitnotphase, also bevor bei einem der beiden Spieler die letzten 15 Minuten vor der Zeitkontrolle begannen, stellten wir einen Helfer (meistens einen Mannschaftsspieler, der seine Partie bereits beendet hatte), der gem. F2.9.a+b handelte. Das ging reibungslos. Worauf man allerdings achten sollte, ist, dass der blinde Spieler nicht die Uhr drückt, bevor sein Helfer auf dem Brett gezogen hat. Manche Blinde neigen dazu, den Zug anzusagen und danach sofort die Uhr zu bedienen. Ein leichtes Zögern ist angebracht.

Wenn der blinde Spieler keinen Helfer hat, empfiehlt es sich, vor Kampfbeginn abzusprechen, dass man, falls sein sehender Gegner in Zeitnot gerät, aus den eigenen Reihen einen Helfer stellt. Das klappt auch. Nach meinen Erfahrungen sind die blinden Spieler durch die Bank sehr fair und haben Verständnis für die Probleme des sehenden Spielers. Man sollte sich nur stets vor Kampfbeginn absprechen, wie man verfährt. Wenn Sie wissen, dass sich in den Reihen der gegnerischen Mannschaft ein blinder oder sehbehinderter Spieler befindet, können Sie ja auch von vornherein einen zusätzlichen Spieler mitnehmen, der dann, wenn's ernst wird, Ihrem Spieler hilft.

Willi Knebel